

Michaela Tscherne

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

im Gespräch mit

Matthias Klammer

Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule, St. Pölten

Ralf Mühlböck

HTL1 für Bau & Design, Linz

Künstliche Intelligenz – Chancen für den Fremdsprachenunterricht

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i1.a398>



Foto: HAK St. Pölten



Foto: Privat

*Matthias Klammer ist seit 2013 Lehrer für Englisch und Politische Bildung und Geschichte an der Bundeshandelsakademie (BHAK) und Bundeshandelsschule (BHAS) in St. Pölten sowie stellvertretender Administrator. Ralf Mühlböck unterrichtet seit 2013 Englisch und Bewegung und Sport an der höheren technischen Lehranstalt HTL1 für Bau & Design in Linz und ist ARGE-Leiter. Die beiden österreichischen Pädagogen fungieren außerdem als Referenten für Lehrer*innenfortbildungen zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. Videos im Unterricht, Digital Tools, Tandemprüfung sowie Creative Writing and Speaking. Das Thema Künstliche Intelligenz (KI) im Unterricht ist ihnen daher nicht fremd und wird auch im Zuge ihrer Autorentätigkeit der „Best Shots“-Schulbuchreihen für HAK/HUM bzw. BMS zunehmend ihren Niederschlag finden.*



Sie unterrichten beide Englisch an berufsbildenden höheren Schulen und sind auch als Schulbuchautoren tätig. Welchen Stellenwert hat Künstliche Intelligenz (KI) in Ihrem Fremdsprachenunterricht?

Matthias Klammer: Vor allem seit ChatGPT Anfang 2023 eine sehr starke Medienaufmerksamkeit bekommen hat, ist dieses Thema natürlich auch im Unterricht äußerst präsent. Schüler*innen haben die Vorteile und die Möglichkeit zum zeiteffizienten Arbeiten mit ChatGPT sehr schnell erkannt und probieren viele Dinge aus – nicht nur im Fremdsprachenunterricht. Dadurch hat KI auch im Klassenzimmer einen hohen Stellenwert. Ich versuche, gemeinsam mit den Schüler*innen bewusst praktikable Einsatzbereiche für die KI zu finden. Für mich ist es daher wichtig, den Unterricht zu reflektieren, die Möglichkeiten der KI mitzudenken und den Unterricht anzupassen. Vor allem ist der Umgang mit diesem Hilfsmittel von Bedeutung. Ein reines Copy & Paste von Inhalten aus ChatGPT bringt im Lernprozess weder Schüler*innen noch Lehrer*innen weiter. Hingegen kann beispielsweise das schnelle Generieren von Argumenten, Phrasen oder die Vereinfachung von Texten durchaus gewinnbringend sein. Am Ende obliegt es jedoch uns als User*innen, die Ergebnisse der KI zu bewerten und diese reflektiert einzusetzen.

Im Zusammenhang mit KI wird oft Digitale Kompetenz genannt. Gemeint ist damit die Fähigkeit, die man braucht, um in einer Gesellschaft zu leben, zu lernen und zu arbeiten, in der die Kommunikation und der Zugang zu Informationen zunehmend über digitale Technologien wie Internetplattformen, soziale Medien und mobile Geräte erfolgen. Wie passen Digital Literacy, KI, Lernen und Leistungsfeststellung für Sie zusammen?

Matthias Klammer: Ich denke, die Schule muss sich den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen und wir als Lehrer*innen haben die Aufgabe, Schüler*innen auf diesem Weg zu begleiten. Unser Leben wird zweifellos immer digitaler und Schüler*innen sollen natürlich die Vorteile nutzen, die uns digitale Technologien und vor allem KI bieten, aber zeitgleich auch einen kritischen Umgang damit haben. KI soll für Schüler*innen nicht die Denkprozesse komplett ersetzen, sondern diese sinnvoll ergänzen. Gerade jetzt, wenn das Thema KI im Unterricht noch eher neu ist, ist das selbstverständlich auch eine große Herausforderung für die Lehrpersonen. Handreichungen, Hilfsmittel, Fortbildungen sowie Möglichkeiten, Leistungen von Schüler*innen auf Authentizität zu prüfen, werden hier besonders wichtig sein.

Ralf Mühlböck: Die Leistungsfeststellung in Zeiten von KI ist wahrscheinlich aktuell noch eine der größten Herausforderungen. Bei mündlichen, schriftlichen oder praktischen Prüfungen, die unter Aufsicht stattfinden, ist es vermutlich zumeist weniger problematisch. Komplexer wird es bei Hausaufgaben, Portfolios oder Präsentationen, die eigenständig erarbeitet werden und dann anschließend von der Lehrperson bewertet werden sollen. Andererseits kann es ja auch durchaus positiv sein, sich mit der Prüfungskultur auseinanderzusetzen und sie zu reflektieren. Wenn man sich das aktuelle Angebot an Vorträgen, Workshops, Veröffentlichungen, Diskussionen und Seminaren ansieht, merkt man aber insgesamt, dass hier ganz offensichtlich großes Interesse besteht. Viele unserer Kolleg*innen und unserer Schüler*innen stehen KI sehr positiv und aufgeschlossen gegenüber und beschäftigen sich mit der Thematik.

KI-Tools im Unterricht gezielt einsetzen

Wenn wir von KI sprechen, denken wir zunächst an ChatGPT. Es gibt aber eine Vielzahl an unterschiedlichen Tools. Welche KI-Tools haben Sie bereits in Ihrem Fremdsprachenunterricht eingesetzt und welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Matthias Klammer: ChatGPT ist vermutlich das bekannteste Tool – sowohl bei Lehrer*innen als auch bei Schüler*innen. Microsoft Copilot ist ein ähnlicher Chatbot. Daneben gibt es aber eine Vielzahl an Websites und KIs, die bestimmte Ergebnisse liefern, ohne dafür selbst den Prompt (die Aufforderung an die KI) gestalten zu müssen, wie zum Beispiel twee.com. Hier kann man unter anderem direkt aus YouTube-Videos, Zusammenfassungen, Fragen, Lückentexte etc. generieren lassen. Praktisch ist auch, dass man sich automatisch ein Transkript erstellen lassen kann. Damit kann man dann anschließend weiterarbeiten um, zum Beispiel, die wichtigsten Vokabeln herausarbeiten zu können. DeepL als KI-Übersetzungstool ist auch sehr praktisch. Es gibt hier mittlerweile auch die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge für einzelne Phrasen, Sätze oder ganze Texte zu bekommen. Es kommen immer wieder neue Tools auf die KI-Landkarte. Ich folge auf Social Media einigen Lehrer*innen-Kanälen (z.B. ChatGPT for Teachers) und bleibe daher stets am Laufenden, wenn neue Tools oder Ideen gepostet werden.

Ralf Mühlböck: Ein weiterer wichtiger Punkt ist, aus der Fülle an Angeboten die richtigen Tools auszuwählen. Es ist uns schon öfter passiert, dass wir uns lange mit digitalen Tools und/oder KI beschäftigt haben, nur um herauszufinden, dass sie doch nicht für den Unterricht oder unseren Einsatzzweck geeignet sind. Wenn wir KI oder Digitale Tools im Allgemeinen im Unterricht nutzen, sollten diese zumindest für Schüler*innen gratis sein. Schüler*innen registrieren sich außerdem eher ungerne auf vielen unterschiedlichen Plattformen. Jedoch gibt es leider kaum Tools, bei denen die Erstellung eines eigenen Accounts keine Voraussetzung ist. Für einen größeren Funktionsumfang, wie z.B. unlimitierte Prompts oder schnellere Verarbeitung, muss man zumeist auch bezahlen.

KI-Expert*innen empfehlen den Einsatz von „Text to Image“-Tools, die Bilder aus Texten und Beschreibungen generieren können, oder „Voice Transcript“. Sehen Sie Einsatzmöglichkeiten im Fremdsprachenunterricht?

Matthias Klammer: Ja, durchaus. Gerade bei den „Text to Image“-Tools lassen sich viele kreative Sprech- und Schreibaufträge oder Übungen zu Bildbeschreibungen, bei denen bestimmte Grammatikstrukturen oder Vokabeln verwendet werden müssen, ableiten. Alternativ kann man auch fiktive Produkte für Pitches und Business-Pläne kreieren, wie zum Beispiel eine moderne Trinkflasche mit integrierten Solarmodulen, die für die Kühlung des Getränks sorgen oder ein AI-generiertes Logo für eine Firma. So haben die Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Ideen auch bildlich darzustellen und ihre Präsentation authentischer gestalten zu lassen. Als Lehrer*in kann ich mir auch ganz bestimmte Bilder generieren lassen, z.B. für den visuellen Input bei einer Sprech- oder Schreibaufgabe. Das ist natürlich zeiteffizienter, als ein Bild online zu suchen, das genau den Vorstellungen entspricht.



Ralf Mühlböck: Eine andere einfache Methode im Sprachunterricht wäre das Erstellen einer Bildgeschichte mit Hilfe von „Text to Image“-Tools (z.B. Canva AI). In Kleingruppen überlegen sich Schüler*innen eine Storyline, die sich in sechs bis acht Bildern gut darstellen lässt. Um die gewünschten Bilder zu bekommen, ist es wichtig, die richtigen Details in Englisch zu formulieren. Die Kleingruppen tauschen anschließend die Bildgeschichten untereinander aus. Die Schüler*innen schreiben dann ihre Version der Bildgeschichte der anderen Gruppe nieder. Abschließend werden die interpretierten Geschichten mit der ursprünglichen Geschichte verglichen. „Voice Transcript“ bietet auch unterschiedlichste Möglichkeiten. Wir nutzen dieses Tool gerne, um Präsentationen oder Interaktionen zu analysieren und zu verbessern. In der Regel funktionieren die Tools, wie zum Beispiel direkt in MS Word online, recht zuverlässig und erkennen auch unterschiedliche Sprecher*innen. In einer Feedbackphase kann man das Gesagte aus unterschiedlichen Blickwinkeln analysieren. Als Kriterien bieten sich die unterschiedlichen Kategorien des holistischen oder analytischen Beobachtungsbogens für die mündliche Reife- und Diplomprüfung an. Schüler*innen könnten das Transkript aus der Perspektive der Aufgabenerfüllung genauer analysieren und entsprechende Bereiche gezielt verbessern.

„AI will never replace teachers, but it is going to revolutionise teaching & learning“. Bill Gates (ASU&GSV conference in San Diego 2023) – Wie interpretieren Sie dieses Zitat? Wie beeinflusst KI unsere Lehre, den täglichen Unterricht an den Schulen?

Matthias Klammer: Ich stimme dem Zitat vollends zu. KI ist sicherlich ein relevantes Thema für unseren Bereich in der Schule und für den Unterricht und wird es auch bleiben. Wir können uns dem nicht entziehen. Daher bin ich der Meinung, dass man KI einfach mitdenken muss bei der Gestaltung des Unterrichts, anstatt sie zu verbannen. Wo macht es Sinn, dass ich KI punktuell in den Unterricht hole und nutze, und wann ist es vielleicht besser darauf zu verzichten?

Ralf Mühlböck: Man hat in den Phasen des Distance Learnings gesehen, dass Lehrpersonen im Lernprozess eine entscheidende Rolle spielen und dass der soziale und persönliche Anteil trotz Digitalisierung wichtiger ist, als manchmal angenommen wird. Gerade unter Schüler*innen ist die Bildschirmzeit sehr hoch. Deswegen ist es mir wichtig, manchmal auch bewusst analoge Angebote zu stellen. Wie überall im Leben ist vermutlich eine gesunde Balance entscheidend.

Wie kann uns KI dabei helfen, unseren Job als Pädagog*innen weiterhin gut zu machen?

Matthias Klammer: Ganz allgemein kann KI uns Lehrer*innen helfen, in vielen Bereichen effizienter zu arbeiten. Einerseits bietet KI die Möglichkeit, schnell auf neue Ideen zu kommen. Welche Aspekte oder Argumente zu einem Thema schlägt mir die KI zum Beispiel vor? Vielleicht sind dann Beispiele, Perspektiven oder Standpunkte dabei, an die man zuvor selbst nicht gedacht hat. Im Fremdsprachenunterricht kann man sich mit KI zum Beispiel themenspezifisches Vokabular für unterschiedliche Niveaus generieren lassen, die man dann als Basis für Übungen verwenden kann. Durch KIs kann man sich auch sprachlich komplexe Texte vereinfachen lassen, so dass sie für eine gewisse Zielgruppe passender werden. Wie oben erwähnt, gibt es ja auch einige KIs, die speziell für den Unterrichtsgebrauch entwickelt worden sind und schon fertige Prompts haben, die gute Ergebnisse liefern.



Ralf Mühlböck: Im Rahmen der Korrektur von größeren schriftlichen Aufgaben (z.B. 250-Word Blog Entry) kann KI sehr hilfreich sein. Eine Möglichkeit wäre es, dass im ersten Korrekturdurchgang gröbere sprachliche Mängel seitens der Lehrperson nur markiert werden und Schüler*innen mit Hilfe von KI (ChatGPT) die Verbesserung vornehmen – also nur jene Bereiche, bei denen Sprache nicht erfolgreich angewandt wurde. Mit dem richtigen Prompt erklärt die KI verständlich, wo die Fehler im Detail liegen und wie man sie mit wenigen Veränderungen verbessern kann. KI kann aber auch die Schüler*innen unterstützen, damit sie Feedback zu ihrem ersten Entwurf der Schreibaufgabe bekommen. Die KI analysiert den Text basierend auf dem Assessment Grid und gibt dabei für jede Kategorie separat Feedback. Diese können die Schüler*innen einarbeiten, bevor sie ihre schriftliche Arbeit abgeben. Zu Beginn macht es sicher Sinn, dass Lehrpersonen diesen Prozess betreuen und Schüler*innen unterstützen. Insgesamt haben wir bis jetzt gutes erstes Feedback von unseren Schüler*innen bekommen. Der Stellenwert der Aufgabe steigt ebenfalls und es bleibt mehr Zeit im Unterricht, um Schüler*innen individuell im Schreib- und Verbesserungsprozess zu unterstützen. Es gibt auch spannende Tools wie CoGrader oder Script.it, die auch Texte verbessern und analysieren. Hier kommt bestimmt noch einiges auf uns zu.

Matthias Klammer: Trotz der Vorteile und schnellen Ergebnisse von KIs ist es jedoch immer notwendig, die Ergebnisse wirklich gewissenhaft zu prüfen und auch abzuschätzen, wie gut das Generierte für den persönlichen Einsatzzweck geeignet ist. Als Grundlage für weitere Schritte ist es jedoch durchaus praktisch anzuwenden.

Sie sind Schulbuchautoren. Welche Aktivitäten bzw. Aufgabenstellungen mit KI-Tools bzw. welche Hinweise für Lehrkräfte dürfen wir zukünftig in Ihren Schulbüchern erwarten?

Matthias Klammer: Wir überarbeiten aktuell unsere „Best Shots“-Reihe für die Handelsakademien und humanberufliche Schulen (HAK, HUM) und der reflektierte Umgang mit KI im privaten und beruflichen Leben wird sicher aus unterschiedlichen Blickwinkeln behandelt.

Ralf Mühlböck: Grundsätzlich ist dieser Bereich natürlich sehr dynamisch und es gibt laufend neue Tools, die online zur Verfügung stehen. Wir werden versuchen, nicht auf einzelne Tools oder Webseiten zu verweisen, sondern Ideen und Anregungen einzubauen, wie man mithilfe von KI Aufgabenstellungen bearbeiten kann. Gerade bei aktuellen Ereignissen, die nicht tagessaktuell im gedruckten Schulbuch abbildbar sind, kann man als Lehrperson sehr rasch Sequenzen im Unterricht gestalten. KI hat das Erstellen von Unterrichtseinheiten, Aufgabenstellungen, Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsorganisation maßgeblich erleichtert und es wäre schade, wenn wir uns diese Vorteile nicht zu Nutzen machen.

Danke für den Einblick in Ihre spannende Arbeit als Pädagogen und Schulbuchautoren.



Autorin

Michaela Tscherne, Prof. Dr. BEd MBA MSc

Professorin, Zentrumsleiterin und Qualitätsbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Leadership, Schulautonomie, Personalentwicklung, Qualitätsmanagement; zahlreiche Publikationen im Bereich Leadership und Berufsbildung; Schulbuchautorin, u.a. auch für Schulbücher aus der „Best Shots“-Reihe.
Kontakt: michaela.tscherne@ph-noe.ac.at